



Beat Kappeier (links) der Sekretär des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes glaubt, dass bei einem EWR- oder EG-Beitritt sich das Lohnniveau halten würde, während Heinz Allenspach (rechts), der Delegierte des Zentralverbandes Schweizerischer Arbeitgeber-Organisation mit einem Rückgang rechnet. Foto: Keystone

Sinkt das Lohnniveau in der Schweiz bei einem Beitritt zum EWR?

Die Meinungen sind geteilt

Wird das Lohnniveau sinken, wenn die Schweiz dem Europäischen Wirtschaftsraum (EWR) oder der Europäischen Gemeinschaft (EG) beitrifft? Die Annahme, dass künftig fast überall in Europa die Personen ihren Arbeitsplatz frei wählen können, ruft in der Schweiz bereits Ängste hervor. Während die Arbeitnehmer-Vertreter beruhigende Worte finden, ist ein Rückgang des Lohnwachstums für die Arbeitgeberseite vorprogrammiert.

Die Schweiz wies 1988 gemäss der Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD) das mit Abstand höchste kaufkraftbereinigte Pro-Kopf-Einkommen in Europa auf. Dennoch würde ein Sinken des Lohnniveaus in der Schweiz einen Teil der Bevölkerung hart treffen. Beat Kappeier, Sekretär des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes, ist aber zuversichtlich: „Mit der EG oder dem EWR wird nicht einfach alles anders. Unsere deutschen Nachbarländer Baden-Württemberg oder Bayern sind seit 33 Jahren in der EG und trotzdem weiterhin Hochlohngebiete.“

Für Ausländer noch attraktiv?

Zudem finde in Italien, vor allem aber in Spanien und Portugal, auch beim Lohnniveau ein „gewaltiger“ Aufholprozess statt. „Dies ist nicht erstaunlich, denn die stärker entwickelten EG-Staaten üben mit ihren Bestimmungen zum Schutz der Arbeitnehmer einen Druck auf die anderen EG-Staaten aus“, sagt Kappeier.

Man kann sich daher fragen, ob für Arbeitnehmer aus dem EWR, respektive der EG, wegen der relativ hohen Lebenshaltungskosten in der Schweiz künftig noch ein grosser Anreiz bestehen wird, in unser Land zu kommen. Andererseits ist der Arbeitsmarkt in der Schweiz seit Jahren ausgetrocknet, speziell in bezug auf qualifizierte Arbeitskräfte.

Reale Lohnsenkungen?

Heinz Allenspach, Delegierter des Zentralverbandes Schweizerischer Arbeitgeber-Organisationen, glaubt, dass auf dem europäischen Arbeitsmarkt das nötige Potential vorhanden ist, um diese 'Lücke zu schliessen. „Die Freizügigkeit der Personen wird die Anspannung auf dem schweizerischen Arbeitsmarkt lockern, was wiederum zu einem Druck auf das Lohnniveau führen wird.“

Gemäss Allenspach werden die Löhne real also nicht mehr in demselben Masse wachsen wie bisher. Sogar reale Lohnsenkungen schliesst er nicht aus, wenn die Schweiz weiterhin konkurrenzfähig bleiben will. Vor allem würden jene Branchen betroffen sein, deren Lohnspirale eine exorbitante Höhe erreicht habe, meint Peter Platzer, Vizedirektor des Schweizerischen Gewerbeverbandes. Als Beispiel erwähnt er die EDV-Branche. „Wer künftig neu auf den Arbeitsmarkt drängt, muss mit tieferen Löhnen vorliebnehmen“, ist Platzer überzeugt. Die Lohnentwicklung in der Schweiz werde tendenziell stagnieren, bis ein ähnliches Niveau wie im Ausland erreicht sei.

Biga: Steigendes Lohnniveau

Die Einwanderung werde zunehmen, aber auf die qualifizierten Berufsleute ausgerichtet sein, vermutet Allenspach. Wenn jedoch mehr Ingenieure, Laboranten, Informatiker und Bankfachleute in die Schweiz kommen, bedeutet dies für Rudolf A. Müller, Leiter der Abteilung Wirtschaft und Statistik beim Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (Biga), nichts anderes, als dass die schweizerische Volkswirtschaft kapitalintensiver wird. Dank genügend qualifizierten Arbeitskräften könnte die Wirtschaft wieder mehr in Richtung High-Tech-Produktion und High-Tech-Produkte investieren. In der Folge würde die Arbeitsproduktivität steigen, aber auch das Lohnniveau, nimmt Müller an.

Allenspach wendet ein, dass eine solchermassen erzielte Produktivitätssteigerung sich nicht in einem wesentlichen Mehrertrag niederschlagen werde: „Die Erträge der Produktivitätssteigerung brauchen wir, um unsere Marktpositionen zu wahren; daher können wir sie nicht in Form höherer Löhne verteilen. Kappeier wiederum meint: „Solange die hohen Löhne in der Schweiz einer hohen Produktivität entsprechen, bleibt das Land konkurrenzfähig.“

Garantierte Mindestlöhne?

Wie präsentiert sich das künftige Europa aber für die weniger qualifizierten Arbeitnehmer in der Schweiz? „Wir können eine Überschwemmung mit billigen Arbeitskräften durch die Garantie von Mindestlöhnen verhindern“, findet Beat Zürcher, Leiter Abteilung Berufspolitik des Schweizerischen Kaufmännischen Verbandes, der länderübergreifenden Gesamtarbeitsverträgen das Wort redet. „Wir müssen gleich lange Spiesse haben“, fordert Rene Müller, Informationschef des Schweizerischen Baumeisterverbandes. Das heisst, dass ausländische Baufirmen, die in der Schweiz tätig werden, ebenfalls den Landesmantelvertrag einhalten müssten.

In einem Punkt sind sich alle befragten Organisationen weitgehend einig: Mit dem Beitritt der Schweiz zum EWR oder zur EG wird der „Wettbewerb“ unter den Stellensuchenden härter. Wer nicht die nötige Leistung erbringt, riskiert noch mehr als bisher, ins Abseits zu geraten.

Berner Tagwacht, 5.2.1991.

Berner Tagwacht > EWR-Beitritt. TW, 1991-02-05